



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

# PFADE

## Programm zur Förderung Alternativer Denkstrategien

Institut für Erziehungswissenschaft  
Universität Zürich  
Projektleitung: Dr. Rahel Jünger

Workshop  
16. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz  
29. Januar 2015

## Ziele und Schritte heute:



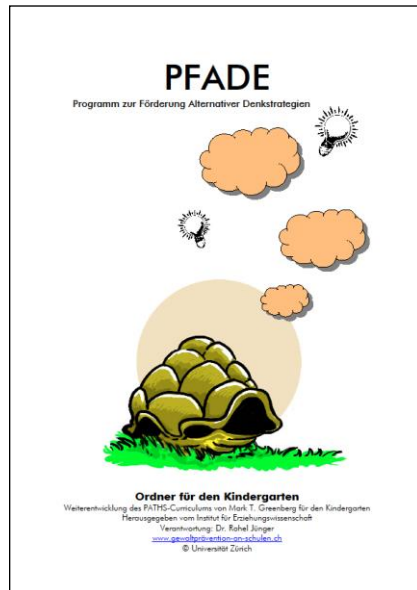
- *PFADE kurz vorstellen*
  - *Die wichtigsten Infos auf einen Blick*
- *Folgerungen aus dem Forschungsprojekt z-proso*
- *Wie nutzen wir Erkenntnisse der evidenzbasierten Prävention für die Entwicklung unseres Projekts?*
- *Austausch:*
  - *(Wie) Nutzen Sie Erkenntnisse der evidenzbasierten Prävention für Ihre Projekte?*  
*Gründe und Herausforderungen*
  - *Beeinflusst die Praxis auch die Forschung?*

## Rahel Jünger:

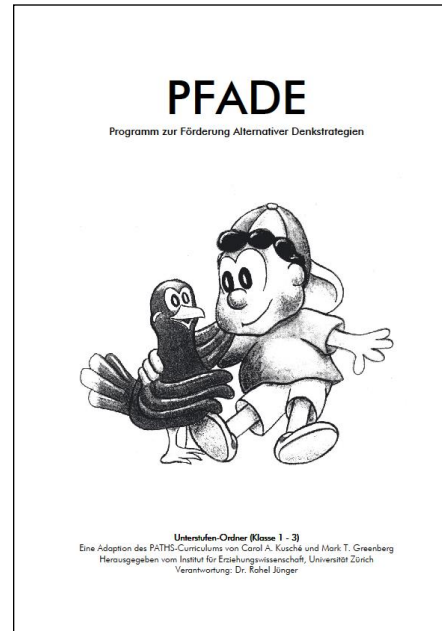
- Primarlehrerin (1995-2004)
- Universität Zürich:  
Pädagogik, Soziologie und Philosophie (1999-2004)
- Dissertation (2005-2008)
- **Projektleitung PFADE Uni Zürich (seit 2004)**  
**zunächst Mitarbeit z-proso**
- Dozentin Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik  
(2008-2011)
- und...



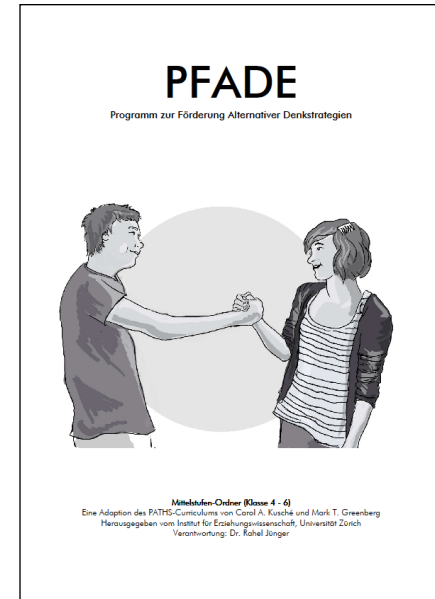
# Was ist PFADE?



Kindergarten



Unterstufe



Mittelstufe

**Programm zur Förderung sozialer Kompetenzen**

**PFADE: Programm zur Förderung Alternativer Denkstrategien**

## Umsetzung:

im Kindergarten

in der Unterstufe (1.-3. oder 1./2.)

in der Mittelstufe (4.-6., oder 3./4, 5./6.)



# PFADE

- **Übersetzung, Adaption und Weiterentwicklung des PATHS- Programms**

PATHS: Promoting Alternative THinking Strategies

- **Blueprints of Violence**

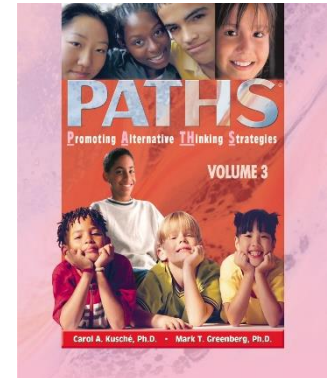
eines von 13 Modellprogrammen, empfohlen vom  
*Center for the Study and Prevention of Violence*

[www.colorado.edu/cspv/blueprints/index.html](http://www.colorado.edu/cspv/blueprints/index.html)

der Universität von Colorado

- **Internationales Programm**

- **Ziele** betreffen individuelle Ebene (Kompetenzen Kind, LP) u. die systemische Ebene (Schule als Ganze: Klima, Zus.arbeit, Problemverhalten und Störungen insgesamt), weniger stark auch das Zuhause



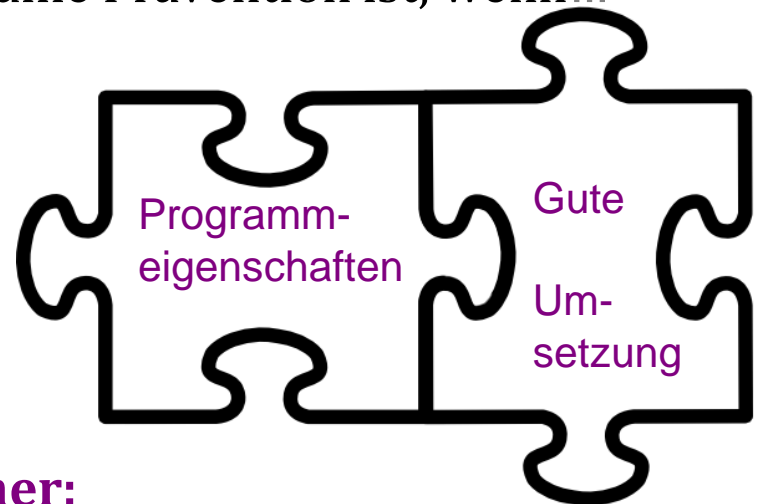
# Evidenzbasierte Prävention

- **Universelle Frühprävention für die Schule**
- **Evidenzbasierte Prävention:**  
Praxis basiert auf begründetem Wissen, welches entscheidende Faktoren für die Wirkung sind.

Aktueller Stand der Präventionsforschung:

**Good Practice** in der Prävention, wirksame Prävention ist, wenn...

- ein gutes Programm
- gut umgesetzt wird.



**Die Leitidee des PFADE-Projekts ist daher:**

**Ein gutes Programm wird wirkungsvoll umgesetzt!**

## PATHS/PFADE in der Schweiz

- **Seit 10 Jahren in der Schweiz**

Längsschnittstudie ab 2004:

„Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von Kindern“;

[www.z-proso.ethz.ch](http://www.z-proso.ethz.ch);

Versuchsweise Umsetzung von PFADE  
in Zürich und Hombrechtikon

→ Entwicklung eines Angebots für Schulen

(nicht gewinnorientierte Intention, selbsttragend)



- **Verbreitung:**

Schwerpunkte in den Kantonen Zürich und Solothurn;

Schulen in verschiedenen weiteren Kantonen:

vgl. [www.gewaltpraevention-an-schulen.ch](http://www.gewaltpraevention-an-schulen.ch) (Schulen und Partner)

Insgesamt ca. 1400 Klassen in rund 130 Schulen

## Angebote des PFADE-Fachteams in drei Bereichen:

- PFADE-Lehrmittel und Materialien, unterstützende Unterlagen
- Weiterbildung:  
PFADE-Schulung/wählbare Weiterbildungs-Module/  
Vernetzung
- Beratung und Begleitung:  
Information/Coaching/Beratung/aktives Nachfragen/  
Weiterbildungsangebote/Vernetzung/Zwischenevaluationen

Die am Projekt teilnehmenden Schulen werden während der Umsetzungsphase (auch längerfristig) durch das PFADE-Fachteam begleitet und unterstützt.

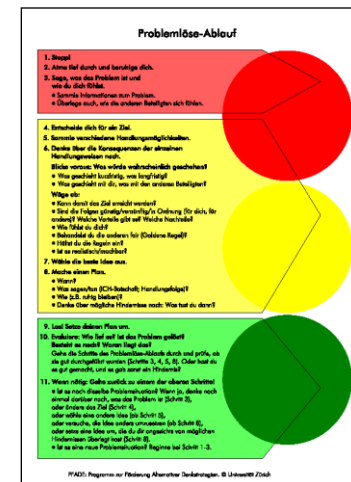
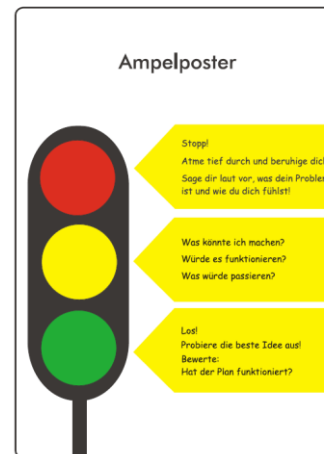
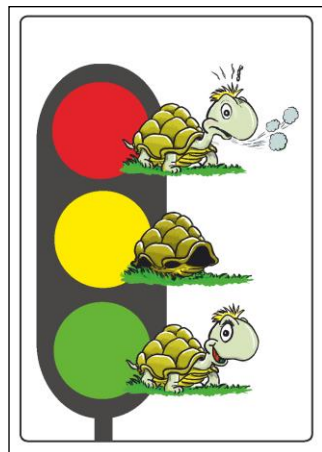
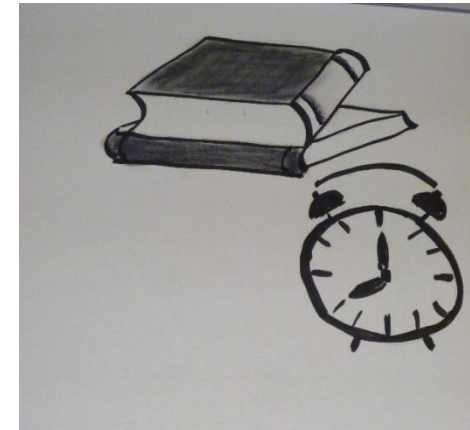


## Praktischer Einsatz:

- Geplante Lektionen
- Rituale, Wiederkehrendes (z.B. Kind der Woche, Problemlösen)
- Anwendung im Alltag

## Inhaltlich:

- Arbeit im Spiralprinzip:
  - Gleichbleibende Grundkonzepte und Prinzipien, altersgemäss eingesetzt und thematisiert (regt auch Erwachsene an!)
  - Altersspezifische Themen



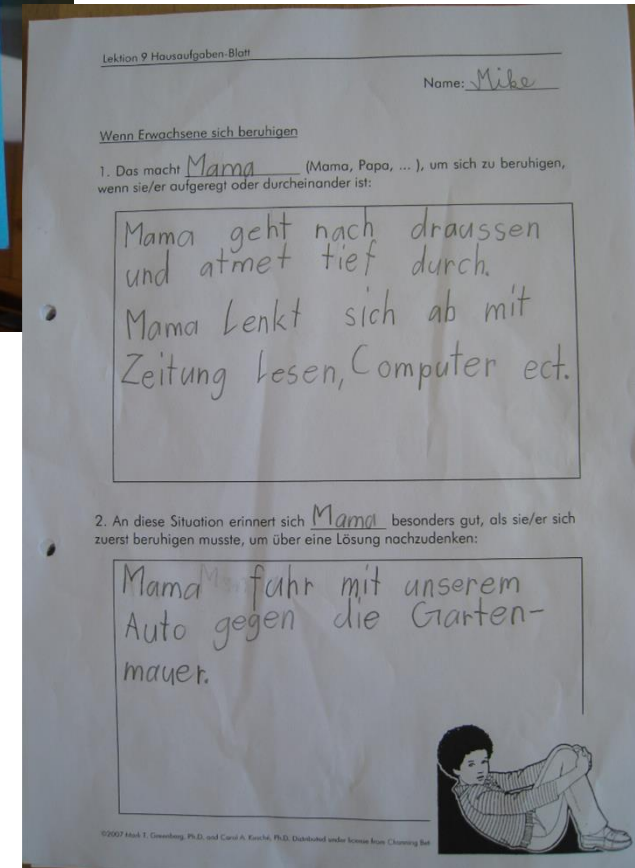
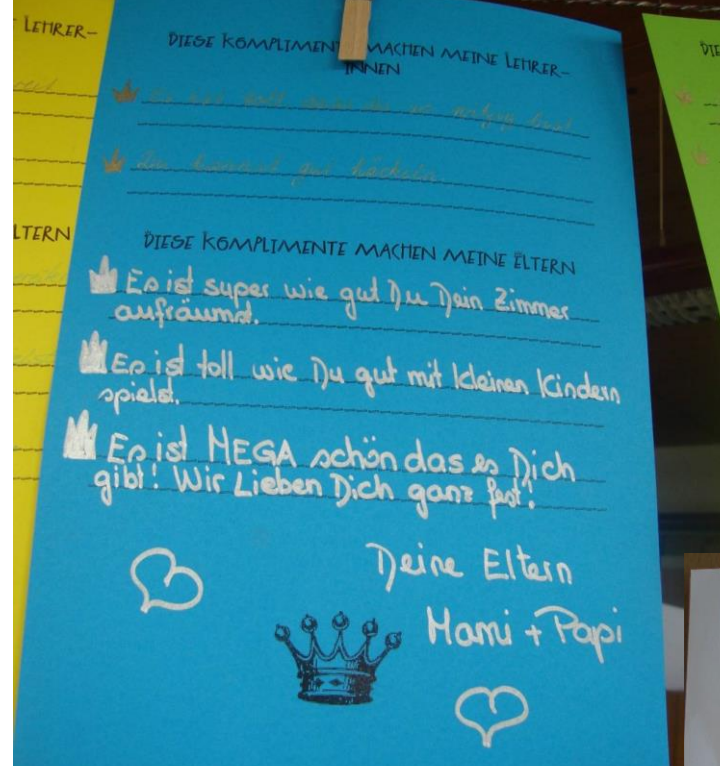
## Arbeit in 7 Schwerpunkt-Bereichen:



- Näheres und Beispiele siehe Stand!
- Umfassendes Programm (mit allen notwendigen Grundlagen)

# Zusammenarbeit mit den Eltern

PFADE -  
Universität Zürich



Universität  
Zürich

Institut für Erziehungswissenschaft

## Elterninformation zu PFADE Problemlösen

Dieses Fallblatt zum PFADE-Programm stellt dar, wie im Bereich -Problemlösen- gearbeitet wird.

Die Fähigkeit, Probleme und Konflikte aktiv und fair zu lösen, ist grundlegend, damit ein Mensch gesund bleiben und sich gleichzeitig auch in die Gesellschaft einfügen kann, ohne anderen zu schaden. Wir alle können Probleme dann effektiv lösen, wenn wir nicht im Affekt handeln, sondern uns beruhigen können. Dann ist entscheidend, dass wir erstens über Lösungsansätze verfügen und zweitens erfolgversprechende und faire Lösungsansätze wählen.

Bei der Arbeit mit PFADE wird daher in der Schule Wert darauf gelegt, dass die Kinder lernen, Probleme und Konflikte aktiv anzugehen und fair zu lösen. Sie erarbeiten sich im Laufe der Zeit zahlreiche Lösungsstrategien für typische Problemsituationen, in die Kinder hineingeworfen können.



## Was Sie zu Hause tun können, um Ihr Kind zu unterstützen:

- Fragen Sie Ihr Kind, ob es ein Problem hat, wenn es bedrückt, traurig oder verärgert scheint.
- Falls ja, erinnern Sie Ihr Kind an das gelbe Licht. Sagen Sie beispielsweise: -Denk an das gelbe Licht! Lass uns nachdenken: Was könntest du tun?-. Sammeln Sie mit Ihrem Kind Lösungsideen für das Problem und helfen Sie wenn nötig dabei. Überlegen Sie gemeinsam, welches die beste Idee ist (machbar, Regeln eingehalten, fair, gesund).
- Fragen Sie später nach, ob das Kind Erfolg hatte mit seinem Lösungsversuch. Wenn nicht, suchen Sie gemeinsam weitere Ideen.
- Wenn Sie selber mit Ihren Kindern ein Problem oder einen Konflikt haben, sprechen Sie das Problem und die Gefühle an. Gehen Sie dann gemäss der Ampel zum gelben Licht und sammeln Sie mit Ihren Kindern Lösungsideen für das Problem. Überlegen Sie gemeinsam, welcher die beste Idee ist. Gehen Sie zum grünen Licht und fassen Sie einen Beschluss. Prüfen Sie nach einer Weile, ob das Problem gelöst ist. Wenn nicht, suchen Sie weitere Ideen und probieren Sie eine andere aus.

# **Folgerungen aus dem Forschungsprojekt z-proso**

# Forschungsprojekt z-proso

Z-proso:

## «Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen»

- Versuchsweise Umsetzung von PFADE (Schule) und Triple P (Eltern) in einer international gross angelegten Längsschnittstudie mit randomisiertem Kontrollgruppendesign
- Jetzt: Grundlagenforschung zu den entscheidenden Faktoren, die das Sozialverhalten und insbes. Problemverhalten beeinflussen (Risikofaktoren, Schutzfaktoren)
- Umsetzung PFADE:
  - Schuljahr 2005/06
  - Kleinklassen A und 2. Klassen
  - 6 Coachingbesuche
  - über 1'300 heranwachsende Kinder aus 80 Herkunftsländern
  - danach: freiwillige (nicht mehr «überwachte» Weiterführung)

# Folgerungen für das weitere Projektangebot

PFADE:

- Seit 2008 eigenes Projektangebot für Schulen
- Entwicklung aufgrund der Nachfrage
- **Programm bewährte sich! Coaching/Begleitung wichtig**

**Die wichtigsten Anpassungen:**

## **1. Freiwillig: Partizipation im Entscheid wichtig**

- wir unterstützen Auseinandersetzung im Team
- Informationsveranstaltung  
Infos durch Texte, Website  
Besuch einer PFADE-Schule, Referenzen

## **2. Ganze Schulen / Schuleinheiten arbeiten mit PFADE (und nicht einzelne «verstreute» Klassen)**

- klassenübergreifende Nutzung der Konzepte im Alltag
- Struktur und Konzepte von PFADE bieten gem. Sprache und Vorgehen im Team (Entlastung für heterogenes Team, Entlastung für Kinder)

Folgerungen daraus:

- Schulung im Team



- Entwicklung von Unterlagen für FLP, Betreuung (Hort)
- Langfristige Projektsteuerung seitens SL und Steuergruppe verbunden mit Schulprogramm und Jahresplanung (Austausch, WB, Klassenübergabe usw.)
- Ressourcen (Kräfte und Finanzen) werden gezielt und langfristig eingesetzt

### 3. Inhalt:

**Schwerpunktthemen sollten ausreichend balanciert sein, z.B.:**

- Regeln
- Selbstkontrolle
- Ausbau der inhaltlichen Anregungen (Unterlagen, Förderkonzepte)
- Ausbau dieser Themen an der Schulung

### 4. Langfristig: über mehrere Jahre hinweg

Wirkungen flachen wieder ab, wenn man nach einem Jahr mit den Bemühungen aufhört.

- Angebot für Mittelstufe, Kindergarten (Bedarf aus Praxis deckte sich mit Forschungserkenntnissen)
- Schulung entsprechend weiterentwickelt



**Wie beeinflusst allgemein  
die Forschung unsere Praxis?**

**oder:**

**Praxis → Praxis**

**Forschung → Praxis**

**Praxis → Forschung ?**

## Praxis → Praxis

Die Praxis hatte Einfluss seit Beginn, da wir  
... bei der Begleitung Rückmeldungen erhalten  
... sehen und identifizieren, wo Bedarf ist oder die Umsetzung besser  
unterstützt werden muss.

Beispiele:

- Material: Praxis verlangte nach Mittelstufen-Ordner, später Kindergarten-Ordner
- Elterninformation: Statt Briefe wurden ohne Aufwand einsetzbare Mappen mit Übersetzungen entwickelt
- Hort
- Langfristige Umsetzung:  
Unterstützung der Schulleitungen, Steuergruppen  
Weiterbildungen, Austauschangebote
- Aktuell: Mittelstufe (Planungshilfe, Vernetzung mit Lektüre)



**Wie nutzen wir Erkenntnisse der evidenzbasierten Prävention für die Entwicklung unseres Projekts? Wie beeinflusst die Forschung unser Projekt?**

## **1. Grundorientierung:**

**Projektdesign ist orientiert an wiss. Erkenntnissen**

Wir streben an, mit dem Projektdesign Erkenntnisse der Präventionsforschung in die Praxis umzusetzen.

**Siehe unten: a. Programmeigenschaften, b. Umsetzung**

Einige Beispiele:

- Umsetzung: **Kriterium Qualität**

- Programm-Material ist geknüpft an Schulung und Coaching
- Aufbau der Steuergruppe vor Ort, PFADE-Fachteam als langfristiger Kooperationspartner
- Erkenntnisse werden in die Schulung, das Coaching eingearbeitet

- Umsetzung: **Kriterium Motivation**

- Umfangreiche Vorinformation, gemeinsamer Entscheid
- gute Schulung u. profess. Unterstützung

- Programmeigenschaften:

- Risiko- und Schutzfaktoren
- Durlak et.al. 2011: SAFE = sequenced (strukturiert, aufbauend, standardisiert), aktive (Methodenvielfalt), focused (spezifische Zeit, ausr. Dosis), explicit (klare entscheidende Lernziele)

usw. usw.

# Evidenzbasierte Prävention

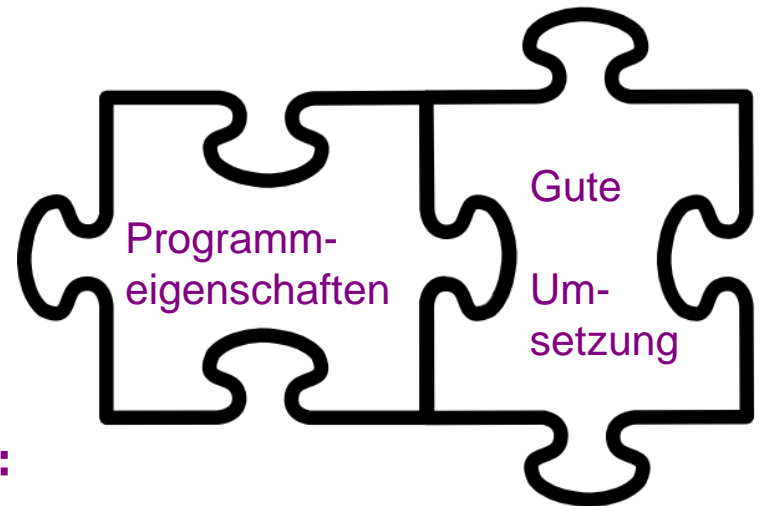
- **Evidenzbasierte Prävention:**

Praxis basiert auf begründetem Wissen, welches entscheidende Faktoren für die Wirkung sind.

Aktueller Stand der Präventionsforschung:

**Good Practice** in der Prävention, wirksame Prävention ist, wenn...

- ein gutes Programm
- gut umgesetzt wird.



**Die Leitidee des PFADE-Projekts ist daher:**

**Ein gutes Programm wird wirkungsvoll umgesetzt!**

# Forschung → Praxis

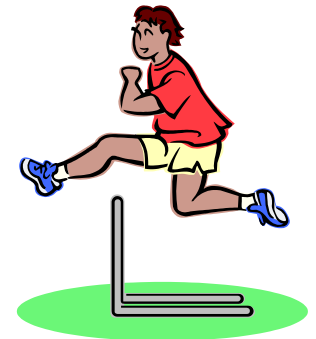
Das heisst auch:

Wir lernen zwar aus der Praxis und beachten die Bedürfnisse.

Wir gehen jedoch nur dann darauf ein, wenn wir das vom inhaltlichen und wissenschaftlichen Anspruch her bejahen können.

## Beispiele:

- Schulung und Coaching gehören dazu
- Viel (oft kostenlose) Informations- und Beratungsarbeit für Entscheid, bei der Umsetzung
- Schulung in heterogener Gruppe (KG bis MS)
- Kein Teil-PFADE, z.B. nur Gefühle



Es wäre finanziell gesehen viel einfacher und lukrativer, einfach zu geschäften und z.B. bedingungslos das Material zu verkaufen.

Dahinter stehen also das Interesse, Erkenntnisse zu nutzen und ein hohes Qualitätsstreben, d.h. qualitativ möglichst gute Praxis zu schaffen / unterstützen.

# Forschung → Praxis

## 2. Projekt regelmässig mit Diskurs konfrontieren (z.B. Texte, Konferenzen) und hinterfragen

z.B. Analyse Jahreswechsel 2013/2014 durchgeführt

- Eisner, M. & Averdijk, M. (2013). Was ist Good Practice in der Gewaltprävention? Vortrag auf der 2. Nationalen Konferenz Jugend und Gewalt. 14./15. Nov. 2013, Genf
- Debarbieux E. & Blaya, C. Gegen Gewalt an Schulen evidenzbasiert vorgehen? Vortrag auf der 2. Nationalen Konferenz Jugend und Gewalt. 14./15. Nov. 2013, Genf
- Scheithauer, H. (2013). Implementation von Präventionsprogrammen: Gelingensbedingungen und Implementationsbarrieren. Vortrag auf der 2. Nationalen Konferenz Jugend und Gewalt. 14./15. Nov. 2013, Genf
- Durlak, J. et. al. 2011. The Impact of Enhancing Student's Social and Emotional Learning: A Meta-Analysis of School-Based Universal Interventions. In: Child Development. Vol. 82. P. 405-432.
- Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention: Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen: Qualitätskriterienkatalog des DFK-Sachverständigenrates für die Auswahl und Durchführung wirksamer Programme. Stand April 2013.

Für Programm und Umsetzung:

- Was erfüllen wir bereits?
- Was ist vorhanden, sollte aber in der Praxis gestärkt werden?
- Was erfüllen wir noch wenig/nicht?

→ Folgerungen für das Projekt gezogen

## Gemeinsame Arbeit

1. Nutzen Sie Erkenntnisse der evidenzbasierten Prävention für Ihre Projekte?  
→ Antworten Sie spontan-intuitiv für sich und gehen Sie zum entsprechenden Tisch.

2. Austausch (am Tisch):

**Wenn (eher) ja:**  
**Wie genau?**



**Wenn eher nein:**  
**Weshalb nicht: fehlender Benefit, Hindernisse?**

## Gemeinsame Arbeit

### 3. Vorstellen:

Tisch A (Ja, klar) beginnt, Tisch B (eher ja) ergänzt  
Tisch D (nein) beginnt, Tisch C (eher nein) ergänzt  
Rückfragen

### 4. Fazit:

Was inspiriert?

Wie können Hindernisse überwunden werden?

Ggf.

Was denken Sie:

Beeinflusst die Praxis auch die Forschung?



## Schluss

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und  
Ihr Mittun!

- Weitere Infos auf:  
[www.gewaltpraevention-an-schulen.ch](http://www.gewaltpraevention-an-schulen.ch)
- Kontakt:  
[rjuenger@ife.uzh.ch](mailto:rjuenger@ife.uzh.ch)

